

TIERE IM ZOO HANNOVER

Landeshauptstadt Hannover
Schulbiologiezentrum
Zooschule Hannover
Adenauerallee 3, 30175 Hannover

Tel: (0511) 28074 - 125
Fax: (0511) 28074 - 126
E-mail: zooschule@zoo-hannover.de
Internet: www.zooschule-hannover.de
www.schulbiologiezentrum.info



Allfarblori

17.90

Pädagogische Nutzung (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

- Kl. 1 – 4**
- Die Schüler nehmen Kontakt auf mit einem lebhaften, sehr bunten Vogel und beobachten sein Verhalten bei einer Annäherung. Das geschieht am einfachsten durch Ausstrecken des Armes in der Nähe eines Vogels oder durch Futterkauf bei einem Tierpfleger während der festgelegten Fütterungszeit
 - Die Schüler beschreiben die Färbung der Tiere und benennen die entsprechenden Körperteile, an denen die Farben zu sehen sind
 - Die Schüler ordnen die Lorikeeten nach Beobachtung in die Gruppe der Papageien ein und begründen die durch äußerlich sichtbare typische „Papageienmerkmale“ wie Färbung, Größe, Schnabelform, Auge, Fußform, Verhalten
- Kl. 5 - 10**
- Die Schüler nehmen Kontakt auf mit einem lebhaften, sehr bunten Vogel und beobachten sein Verhalten bei einer Annäherung (s.o.).
 - Die Schüler erläutern unter der Prämisse einer optimalen Haltung vor Ort, welche Ansprüche der Vogel an seine Umwelt stellt?
 - Die Schüler beschreiben die besondere Fuß- und Schnabelform der Vögel und deuten sie als Anpassung für gute Kletterfähigkeit bzw. für das Knacken von Samen oder kleinen Nüssen
 - Die Schüler beobachten die Vögel bei der Nahrungsaufnahme und versuchen die besondere Art der Nahrungsaufnahme so zu erschließen
 - Die Schüler äußern Hypothesen, warum die Vögel so bunt sind und sich ständig durch „Geschrei“ bemerkbar machen
- Kl. 11 - 13**
- Die Schüler nehmen Kontakt auf mit einem lebhaften, sehr bunten Vogel und beobachten sein Verhalten bei einer Annäherung (s.o.).
 - Die Schüler versuchen eine Unterscheidung der Unterarten anhand von äußeren Merkmalen
 - Die Schüler verbalisieren oder protokollieren deutliche Verhaltensweisen eines Vogels (Fokustier) und deuten diese als Anpassung an den natürlichen Lebensraum

Systematische Stellung

- Klasse : Vögel (Aves)
Ordnung : Papageienvögel (Psittaciformes)
Familie : Loris (Loriidae)
Gattung : Keilschwanzloris (Trichoglossus)
Art : Allfarbenlori (Trichoglossus haematodus, Linnaeus, 1771)
Unterarten : 22 Unterarten? Im Zoo werden gehalten:
Breitbindenlori (Trichoglossus haematodus haematodes)
Gebirgslori (Trichoglossus haematodus moluccanus)

Daten

- Größe : 26 cm, Flügellänge 15 cm
Körpergewicht: 130 Gramm
Lebensalter : Bis 20 Jahre. In Zoos deutlich länger

Anatomische Besonderheiten

- Vögel sind lebhaft und auffällig bunt. Das Gefieder leuchtet in der Sonne:

Allfarbenlori:

- Kopf düster-blau. Federspitzen an der Wange, Stirn und Oberkopf aufgehell
- Breites Nackenband aus gelblich grünen Federn. Brust rot. Violettblauen Federspitzen bilden ca. 2 mm breite Säume, wodurch eine Querbänderung entsteht. Bauchmitte grün, Flanken rot, Rücken grün.
- Flügelunterseite und Flügeldecken rot. Handschwingen mit gelben Band. Schenkel, Afterfedern und Unterschwanzdecken mit gelbgrüner Bänderung. Schwanz grün, Schwanzoberseite oliv. Schnabel orange-rot. Füße grau

Gebirgslori:

- Kopf und Bauch kräftig blau, fast violett mit blauer Strichelung
- Nackenband gelblich grün. Brust scharlachrot oder unregelmäßig gelb-rot. Körperseiten mit roten Federn, diese mit gelben und grünen Säumen.
- Schenkel grün, Schnabel korallenrot. Iris orange. Füße grau
- Schnabel schmal mit hohem First, ohne deutlichen Zahn. Oberschnabel ist abwärts gebogen und passt genau über den Unterschnabel. Dieser ist mit einer Art Scharnier mit dem Kopf verbunden, was die Beweglichkeit enorm erhöht. Besitzt eine stumpfe Schneide. Nasenhaut grau
- Als Anpassung an Nektar- und Pollennahrung ist die Schnabelregion spezialisiert: Die Feilkerben im Gaumen sind rückgebildet. Die Zunge an der Spitze mit auffälliger Bürstenstruktur (Pinselzunge). Die langen, fadenartigen Papillen können aufgerichtet und zusammengefaltet werden. Berührt ein Vogel mit der Zunge ein Staubblatt, richten sie sich auf. Der Nagel unter der Zunge unterstützt dies. Gaumen ragt nach vorne, so dass an ihm die Papillen der Zungenbürste abgestreift und ausgedrückt werden können. Choanendrüsen produzieren ein Sekret zum Reinigen der Papillen . Muskelmagen nur schwach entwickelt
- Schwingen lang, schlank und sichelförmig, was einen schnellen, reißenden Flug ermöglicht. Die Flügelschläge erzeugen ein zischendes Geräusch
- Körper schlank, keilförmig. Die vier Zehen kräftig mit schwarzen, kurzen Krallen bewehrt
- Die äußeren Zehen weisen nach hinten, die inneren nach vorne (Zygodaktylie). So haben Loris (wie alle Papageien) nicht nur einen sehr wirkungsvollen Griff, er kann die Füße auch wie Hände benutzen und z.B. Gegenstände zum Schnabel führen
- Langer, spitzer Schwanz aus zwölf Federn
- Kein Geschlechtsdimorphismus, d.h. ♂ und ♀ sehen gleich aus und können äußerlich nicht sicher unterschieden werden

Verbreitungsgebiet

Breitbindenlori: Westliches Neuguinea, im Osten bis zur Humboldt-Bucht. Im Westen auf den Inseln Buru, Seram und einigen kleineren Inseln

Gebirgslori: Nordost-, Ost- und Südostaustralien, im Westen bis zur Eyre-Halbinsel. Im Süden bis Tasmanien



Biotop

Freiland - Wälder, Kulturland, Gärten, Parks. Mittlerweile auch in Stadtzentren zu finden. Die Art befindet sich in einem Stadium der Expansion

Zoo - Tropenhaus. Dort frei fliegend. Halten sich außerhalb der Fütterungszeiten bevorzugt im Oberen Bereich der Halle auf. Bevorzugte Temperaturen zwischen 15 und 25°C

Nahrung

Freiland - spezialisiert auf Pollen, Nektar (Pinselzunge). Früchte werden mit dem Schnabel zerquetscht, um an den Saft und den Samen zu gelangen. Samen, Insekten

Zoo - Nektarkonzentrat als Fertigfutter „Nekton-Lori“, saftreiches, süßes Obst wie Weintrauben, gelegentlich Samen

Jungtiere

- In einer Schwarmgemeinschaft brütet meist nur das dominante Paar. Brutpaare sind dann sehr aggressiv.
- Brutpaare sind monogam. Sie bleiben ein Leben lang zusammen
- Brutzeit meist von Juni bis Dezember. Innerhalb der Brutzeit sind 2-3 Bruten möglich. Brutsaison richtet sich im Freiland nach den Niederschlägen
- Höhlenbrüter in Bäumen oder großen Ästen in 25 m Höhe. Höhlen können mehrere Jahre benutzt werden. Vögel nagen das morsche Holz im Bauminneren 30 cm tief ab. Es bildet auch den Nestboden. Darin sickert der dünnflüssige Kot und Urin ab. Zugangsloch 5 – 10 cm breit
- Gelege mit zwei Eiern. Legeabstand 2-4 Tage. ♂ verteidigt seine Bruthöhle vehement
- Eier rundlich, weiß. Eigröße ca. 25 x 22 mm groß
- Brutdauer 26 Tage. Nur ♀♀ brüten
- Frisch geschlüpfte Junge besitzen ein weißes Dunenkleid. Nach 14 Tagen folgt ein dichtes graues Dunenkleid.
- Der Nachwuchs wird von beiden Eltern gefüttert
- Jungtiere verlassen die Bruthöhle nach 56 Tagen
- Selbstständig und Futterfest nach weiteren 2 – 3 Wochen
- Die Geschlechtsreife wird mit zwei Jahren erreicht

Verhaltensweisen

- Tagaktiv und sehr rege bis latent aggressiv. Leben meist paarweise und in Familienverbänden. Es finden sich großen Ansammlungen an nahrungsreichen Stellen und in Schlafbäumen
- Die Tiere sind im Schwarm in hierarchische Gruppen unterteilt, d.h. es handelt sich um einen individualisierten Verband, in dem die Tiere eine individuelle Kenntnis der zugehörigen Vögel besitzen
- Oft vergesellschaftet mit anderen Loris. Unterarthybride sind relativ häufig
- Vögel klettern oft mit dem Kopf nach unten und können so auch Nahrung zu sich nehmen. Der Schnabel wird dabei als Greifhaken eingesetzt, mit dessen Hilfe sich die Vögel in den Baumkronen fortbewegen können
- Der Boden wird nur zum Trinken und zum Baden betreten. Tiere baden gerne und oft
- Kurz vor Sonnenuntergang werden hohe Schlafbäume aufgesucht. Die Nacht wird oft in großen Gruppen verbracht. Vorher können Zwischenstationen auf niedrigeren Bäumen gemacht werden. Individualdistanz am Schlafplatz beträgt 15 cm. Stammnahe Schlafplätze werden bevorzugt
- Auf der Nahrungssuche werden ca. 50 km pro Tag zurückgelegt. Nomadische Lebensweise ist weit verbreitet. Häufig werden Inseln aufgesucht, die weit auseinander liegen
- Hauptfeinde sind Schlangen und Greifvögel
- Tiere sind sehr streitlustig. Dies ist als Anpassung an die ökologischen Bedingungen zu verstehen. Wenn in einem kurzen Zeitraum die Bäume blühen und die Vögel in großer Nahrungskonkurrenz zueinander stehen, scheinen die aggressivsten im Vorteil zu sein. Ungefähr 30 verschiedene ritualisierte Drohgebärden sind bekannt, die wichtigsten sind: Zischen, heftiges Flattern, Auf- und Abbewegen des Kopfes, Herumhüpfen, Scheinattacken im Flug
- Obwohl im Flug sehr auffällig, sind die Vögel in Bäumen, besonders an den Blüten erstaunlich gut getarnt
- Während des Fluges kreischen die Vögel, was zusammen mit dem lauten Flügelschlagen wahrscheinlich dazu dient die Gruppe zusammen zu halten
- Stimme für Loris nicht sehr laut. Das Stimmrepertoire ist vielseitig: von leisen, zarten Tönen bis zu kreischend lauten Schreien. Stimme wird als unmelodisch empfunden

Besondere Hinweise

- Die Vögel fliegen frei im Tropenhaus des Zoos. Dort herrschen zu jeder Zeit gute Beobachtungsmöglichkeiten. Zweimal täglich werden die Vögel von Tierpflegern gefüttert. Sie können gegen einen Betrag von 2 € die Vögel selbst füttern. Die Tiere sind sehr zutraulich und suchen teilweise auch ohne Futter den Kontakt des Menschen. Wenn sie aufgeregt sind, fliegen sie dicht über den Köpfen der Besucher. Der Kot ist sehr dünnflüssig. Manchmal werden Besucher davon getroffen, was jedoch keine Geruchsbelästigung ist und keine dauerhaften Schäden an der Kleidung verursacht
- Die Haltung dieser Art ist auch für Anfänger geeignet. Sie sollten mindestens paarweise gehalten werden
- Breitbindenloris werden seit 1872 in deutschen Zoos gehalten, Gebirgsloris seit 1870
- Seit der Australischen Ausfuhrsperrung von 1960 werden nur gezüchtete Vögel gezeigt
- Wildpopulation ist stabil. Im Washingtoner Artenschutzübereinkommen wird die Art im Anhang II geführt.

Bearbeitung: E. Bastian, 2008